

Kommentar und Richtigstellung

Zu Martin Scheidegger:

"Yogaschule Heinz Grill - ein einführender Artikel"

25.8. 2013, von Bernhard Spirkel (www.bernhard-spirkl.de)

Zu diesem Text

Der aus dem Jahre 1997 stammende Artikel "Yogaschule Heinz Grill - ein einführender Artikel" von Herrn Pfarrer Scheidegger kursiert nun bereits seit 16 Jahren in verschiedenster Weise im Internet¹ und an verschiedenen anderen Stellen.

Interessanterweise berichtet Heinz Grill, nachdem er vom Autor dieses Textes auf Scheideggers Artikel angesprochen wurde, dass über die Jahre hinweg immer wieder Leser, die diesen zufällig im Internet gefunden hatten, mit persönlichen Nachfragen zu ihm in Kontakt traten, nachdem sie von der Argumentation Scheideggers wenig überzeugt wurden. In einem Fall hätte sich sogar eine langjährige Lehrer-Schüler-Beziehung ergeben. Auch bei Seminaren die am Wirkungsort von Heinz Grill in Tenno am Gardasee stattfanden, berichteten immer wieder Seminargäste, dass sie bei Recherchen auf den Artikel gestoßen wären, dieser aber durch die unsachliche und wenig fundierte Art der Darstellung wohl mehr über die Seelenkonstitution des Autors als über Heinz Grill und sein Werk aussage.

So gesehen könnte man die Kritik Scheideggers auch als unbezahlte Werbung verbuchen. Da aber der Artikel jedoch, obwohl schon etwas betagt, sich offensichtlich immer noch so manchem als Rechtfertigungshilfe anbietet, der, aus welchen Gründen auch immer, mit Heinz Grill oder seinen Aussagen in Konflikt gekommen ist, erscheint eine kurze Analyse der Scheideggerschen Inhalte trotz ihres Alters für notwendig und geboten.

Vorweg darf angemerkt werden, dass der Autor dieser Zeilen im Jahre 1999 Pfarrer Martin Scheidegger in seinem zwischenzeitlich geschlossenen Büro in Luzern besuchen konnte und, in Begleitung des Kollegen Stephan Wunderlich, ein ausführliches Interview mit ihm geführt hat. Die damalige Begegnung hat einen bleibenden Eindruck zur Persönlichkeit Scheideggers hinterlassen und in der Folge auch zur näheren Beantwortung der Frage geführt, warum sich dieser damals derartig engagiert mit Heinz Grill auseinandergesetzt hatte. Mehr dazu am Ende dieses Beitrages.

Scheidggers Argumentationslinie

Pfarrer Scheidegger beginnt seine Ausführungen mit der Wiedergabe einiger Punkte aus der Autobiografie Heinz Grills². Hierbei konzentriert er sich vor allem auf die soziale Stellung Heinz

¹ Derzeit unter der URL: <http://www.relinfo.ch/grill/info.html>

² Heinz Grill: Lebensgang und Lebensauftrag für Religion und Kirche, 1996, Soyen

Grills zu seinem Umfeld und hebt dessen „Eigenwilligkeit“ als Persönlichkeitsmerkmal besonders hervor. Ohne dass es ausdrücklich angemerkt wäre, wird dabei doch die Bemühung Scheideggers recht deutlich, an Heinz Grill pathologische Züge zu entdecken, bzw. dem Leser eine solche Pathologie durch geschickte Auswahl von Zitaten nahelegen. Kurz zusammengefasst basiert die Argumentationslinie Scheideggers darauf, dass Heinz Grill eine problematische Kindheit und Jugend erlebt habe, und auf diese mit einem übersteigerten Persönlichkeitsgefühl reagieren würde. Heinz Grill würde aus einem psychologischen Drang zur Kompensation seiner von Ausgrenzung geprägten Kindheitserlebnisse wiederum autoritär andere Menschen beherrschen wollen. Insofern könnte man den Text Scheideggers als Versuch einer psychologischen Analyse der Persönlichkeit Heinz Grills deuten. Als reformierter Pfarrer mit Zusatzausbildung Gestalttherapie dürfen wir bei Scheidegger (dieser Verdacht hat sich auch bei besagtem persönlichen Gespräch erhärtet) eine vornehmlich psychologische Sicht auf die Phänomene und Persönlichkeiten der Spiritualität vermuten. Sowohl Heinz Grill als auch Rudolf Steiner, die beide in dem Text genannt werden, sind aus seiner Sicht ganz selbstverständlich mehr Studienobjekte der medizinischen Pathologie als bedeutende Vertreter moderner Spiritualität.

Besonders schwer tut sich Herr Scheidegger offensichtlich mit dem "Anspruch" Heinz Grills er habe ein geistiges Schauvermögens. Hier könne man, so argumentiert er, eben nicht mehr auf gleicher Augenhöhe diskutieren, da sich das Gegenüber durch seinen "Anspruch" unangreifbar mache. Wie verhält es sich aber in Wirklichkeit? Ist es wirklich ein "Anspruch" wenn Heinz Grill, ähnlich wie Rudolf Steiner die Tatsache ausspricht, dass ihm eine reale geistige Schau möglich ist, und jeder in der Lage sei, seine Aussagen gedanklich nachzuvollziehen und in seiner Lebenspraxis auf ihre Stichhaltigkeit zu überprüfen? Oder verhält es sich nicht vielmehr so, dass ein geistiger Lehrer sogar die Pflicht hat, auf geeignete und sachliche Weise darauf hinzuweisen, dass seine Aussagen nicht aus einem gewöhnlichen deduktiven Denken sondern aus einer induktiven Wahrnehmung herrühren? Friedrich Rittelmeyer, einer der bedeutendsten Schüler Rudolf Steiners bewies in dieser Frage deutlich mehr Rückgrat. So sagte er sich, dass, wenn ihm in Steiner eine Persönlichkeit gegenüberträte, die von sich behauptete, Zugang zu den seelisch-geistigen Hintergründen des Daseins zu haben, er die Pflicht habe, die Richtigkeit dieser Aussagen ausreichend zu prüfen. Käme er zu der Überzeugung, dass die Aussagen nicht stimmen, dann könne er sich ruhigen Gewissens abwenden. Käme er aber zu der Auffassung dass sie substanziell wären, dann habe er ebenfalls die Pflicht diesen Erkenntnisweg weiter zu studieren oder sogar selbst zu vertreten. Rittelmeyer, der damals schon eine Berühmtheit in reformierten Kreisen war, wurde so, nach eingehender Prüfung des Werkes und der Person Rudolf Steiners³, zu einem der führenden Vertreter der Anthroposophie und zum maßgeblichen Begründer der Christengemeinschaft.

Der "Anspruch" den Scheidegger bei den Vertretern einer geistigen Schau vermutet liegt daher vielmehr bei ihm selbst, da er die Position vertritt, dass allein das Proklamieren eines geistigen Schauvermögens schon Indiz für eine pathologische Persönlichkeitsstörung sei. Eine solche Einengung der Weltanschauung auf ein: "Was nicht sein darf, kann auch nicht sein!" sollte auch

³ Nachzulesen in Friedrich Rittelmeyer: *Meine Lebensbegegnung mit Rudolf Steiner*. Verlag der Christengemeinschaft, Stuttgart 1928

mit dem m.E. hier richtigen und zutreffenden Begriff des Fundamentalismus benannt werden dürfen. Nur eine fundamentalistische Weltsicht wird jeden, der von sich behauptet einen Einblick in die geistigen Welten zu haben sofort in die pathologische Ecke stellen wollen. Wenn ihm aber damit ernst ist, dann sollte Scheidegger sogleich auch Thomas von Aquin, Albertus Magnus, Meister Eckehard, Hildegard von Bingen und viele andere ebenfalls als pathologische Fälle behandeln und analysieren⁴.

Die Trennung zwischen einer esoterischen und exoterischen Ebene des Denkens, zwischen einem in einem integral-universalen Denken gegründeten Lehrer und der ganz gewöhnlichen Ebene des intellektuellen Denkens und Kombinierens führt erst zu der Möglichkeit der geordneten Beziehungsebene zum Geist. Es gibt wohl kaum ein spirituelles Lehrsystem wo diese zukünftig immer wichtiger werdende Trennung so weit ausgearbeitet und anwendbar gemacht wurde, wie dasjenige von Heinz Grill⁵.

Scheidegger bedient sich für seine Argumentation eines Tricks der sich auch bei Autoren wie Helmut Zander wiederfindet und der sich bei weltanschaulichen Auseinandersetzungen nach wie vor großer Beliebtheit erfreut: Er vermittelt dem Leser den Eindruck, das er zusammen mit dem Autor auf weltanschaulich gesichertem Boden steht und lädt diesen ein, nun einmal gemeinsam und scheinbar "neutral" und vom festen Boden des gesunden Menschenverstandes ausgehend auf die weltanschaulichen "Absonderlichkeiten" sogenannter spiritueller Lehrer zu blicken. Dabei bemüht er sich sichtlich, den Anschein größter Toleranz zu wahren, hebt aber gelegentlich mahnend den Zeigefinger, wenn es ihm gar zu bunt wird: *"Dabei sei Heinz Grill nicht unterstellt dass er antisemitisch denkt. Aber die theosophischen Denkmuster führen doch zu sehr skurrilen Ergebnissen."* "Skurril" und von *"fragwürdigen Gurutendenzen"* geprägt seien die Aussagen dieser Geisterseher, so lautet das Urteil Scheideggers, der diese Art "Denkmuster" auch gleich ganz sachkundig in der Schublade "Theosophie" unterzubringen weiß, ohne weiter auf die doch sehr große historische und inhaltliche Diskrepanz zwischen der Theosophie und dem Neuen Yogawillen Heinz Grills zu achten. Er sortiert ihn offensichtlich ganz routiniert einfach zu den „übrigen Geistersehern“ die auch von Astralleib und Ätherleib faseln...

Scheideggers Zerr-Bild der Lehrer-Schüler Beziehung

Gar nicht zu Rande kommt Martin Scheidegger offensichtlich bei seinem Versuch ein zutreffendes Bild vom Wesen eines spirituellen Lehrers zu zeichnen, bzw. die diesbezüglichen Schilderungen Heinz Grills nicht zu einem völligen Zerrbild umzudeuten. Das kirchlich-psychologisch gefärbte Menschenbild Scheideggers muss bei diesem Versuch wohl zwangsläufig scheitern und wird unweigerlich in Heinz Grill einen autoritären Guru erblicken müssen "der seine Person mit einer ausgeprägten Persönlichkeitsüberhöhung voll in den Mittelpunkt stellt".

⁴ Auch ein kritischer Seitenblick auf seine eigene Persönlichkeit könnte dann evtl. erstaunliches zu Tage fördern.

⁵ Siehe Heinz Grill: „Orientierung und Zielsetzung des Yoga aus der Reinheit der Seele“

Das spirituelle Lehrer-Schüler-Verhältnis, das Heinz Grill in den Scheidegger vorliegenden Texten beschreibt, setzt jedoch ein ganz anderes, von einem tieferen Freiheitsbegriff geprägtes Menschenbild voraus. Ein solches war bei den Schülern, für die diese Texte verfasst worden waren, bereits durch Schulung und persönliche Unterweisung gegeben. Zu der damaligen Zeit waren die Texte und Schriften Heinz Grills fast ausschließlich an ein bereits geschultes Fachpublikum gerichtet, das diese Vorbildung schon besaß. Auch wenn Scheidegger sich vermutlich bereits als "Wissender" fühlt, zeigt sich doch in der Praxis, dass ihm genau diese Vorbereitung und Schulung fehlt und er bei der Analyse der Inhalte von Missverständnis zu Missverständnis stolpert. Besonders der Lehrbrief Heinz Grills in dem auf das Pharisäertum hingewiesen wurde war ausschließlich per Post an verschiedene Schüler verschickt worden und kann nur durch eine Indiskretion an Herrn Scheidegger gelangt sein. Erst das neuere Schrifttum Heinz Grills ist durch zahlreiche Anmerkungen und Fußnoten für ein allgemeines Publikum geschrieben und beinhaltet in Aufbau und Duktus jeweils eine Hinführung zum Menschenbild welche das Verstehen der Inhalte im richtigen Zusammenhang erst ermöglicht. Ohne Zweifel nutzt Scheidegger aber den an ihn gelangten Lehrbrief und die darin behandelte sensible Thematik des Judentums um Heinz Grill's Ausführungen geschickt in die Nähe rassistischer Äußerungen zu stellen, da er aus Erfahrung weiß, dass beim Leser immer ein gewisses "Gschmäckle" haften bleiben wird. Hätte Scheidegger wirklich stichhaltige Argumente, könnte er auf solchen Populismus getrost verzichten.

Die Begegnung zu einem spirituellen Lehrer kann, wie es Heinz Grill in einem 2009 gehaltenen Vortrag der mit zahlreichen Anmerkungen 2012 in Form einer Broschüre veröffentlicht wurde aussagt, "als die Geburtsstunde einer wahren Freiheit für das Menschsein angesehen werden". Der Lehrer ist in den profunden esoterischen Lehren (und diese sind sorgfältigst von der heutigen weitverbreiteten Profanesoterik, bzw. Bewegungen wie Osho, TM oder Yogi Bhanjan zu unterscheiden) niemals der autoritäre Führer, welcher, wie es meist vermutet wird, auf autoritäre Weise den Eigen-Willen des Schülers zu brechen versuche.

Die ehemalige authentische orientalische Tradition, die dem Lehrer vollständige Autorität über das Leben des Schülers beimisst, ist leider im Westen bis zum heutigen Tage nicht verstanden und nur in ihren schon dekadenten Formen bei eben genannten Gurubewegungen bekannt geworden. Was Scheidegger aber mit keinem Wort erwähnt und was ihm vermutlich auch bis heute nicht bekannt ist, ist die Tatsache, dass Heinz Grill selbst in seiner nun 2 Jahrzehnte währenden Lehrtätigkeit jegliches Gurutum und jegliche Verantwortungsübernahme über das Leben seiner Schüler von sich gewiesen hat. Tatsache ist nämlich, dass die meisten, die über die Jahre in Konflikt mit Heinz Grill kamen, Menschen waren die in ihm einen Guru gesucht hatten, dem sie sich selbstlos und ohne eigene Initiative anvertrauen konnten. Viel zu viele Menschen wollen heute - und hier ist auch ein Verschulden der Kirchen und religiösen Institutionen zu sehen, die Scheidegger ja vertritt - einen Meister, der sie in allem Belangen führt leitet und lenkt und dem sie fortan alle Lebensentscheidungen anvertrauen können. Gerade aber die verantwortungsvolle Zurückweisung dieser Ich-losen Haltung durch Heinz Grill führte immer wieder in den Konflikt mit dem Lehrer.

Das Zusammenwirken zwischen Lehrer und Schüler ist dabei keines, das auf der einen Seite den wissenden Guru und auf der anderen Seite den unmündigen Schüler kennt, der beständig belehrt und korrigiert werden muss. Jeder, der eine tatsächliche Begegnung mit einem spirituellen Lehrer hatte, merkt dabei wie er in seinem innersten Wollen erkannt und in diesem individuellen Wollen so gefördert und bestärkt wird, dass neue, das Leben und die Mitmenschen bereichernde Ideale zuerst im Seelenleben und in der Folge sogar im äußeren Leben des Schülers zu wirken beginnen können. Der Schüler wird, sofern er die Ideale pflegt und lernt, sie im Leben fachkundig anzuwenden, zu erstaunlichen Leistungen der schöpferischen Aufbauarbeit fähig. Er gründet sich gewöhnlich tiefer in einem Fachgebiet des Lebens und erwirbt sich oftmals eine berufliche Gewandtheit und Tiefe, die ohne geistige Schulung und ohne Lehrer-Schüler-Verhältnis schwerlich zu erreichen gewesen wäre. Das Lehrer-Schüler-Verhältnis ist nicht polar, sondern im besten Sinne freundschaftlich und auf das Ziel des gemeinsamen Beitragens für Kultur und Menschheitsziele gerichtet.

*"In der Wirklichkeit der Begegnung in einem lernproduktiven Austausch besteht aber keines falls diese Polarität, sondern in der Tiefe der Seele und insbesondere in denjenigen Regionen die als die innersten Gefühle und auch die innersten Willensumstände bezeichnet werden, können, das ist die Tiefe des Astralleibes, besteht eine ganz andere, verborgene Bewegung des Miteinander-Lernens und Miteinander Überwindens."*⁶

Als wesentlichsten Punkt seiner "Beweisführung" führt Scheidegger die Aussagen Heinz Grills in seiner Autobiografie an. Es ist nicht verwunderlich, dass er an den Worten "Ich bin die Kraft selbst", "Ich bin der Geist im Yoga" unweigerlich hängenbleiben und sie in seinem Sinne deuten muss. „Ist mit diesen Worten nicht alles gesagt? Braucht man noch mehr Beweise?“ - scheint Scheidegger an dieser Stelle fast triumphierend auszurufen. Wieder müssen wir als erstes konstatieren, dass Scheidegger hier auf frühes Schrifttum zugreift, das eine mystische Erfahrungsdimension beinhaltet und die nicht für den unvorbereiteten Leser gedacht war. Daher halten wir es für geboten, eine solche Erläuterung dieser Worte hier nachzuliefern. Ist mit den Worten Heinz Grill's, die ihm, wie er selbst schreibt, immer wieder Überwindung gekostet hatten, wirklich eine inflationäre Persönlichkeitsüberhöhung zu sehen, wie es Martin Scheidegger aus seiner psychologischen Weltsicht heraus konstatiert?

Pater Francis D'sa, Abt Emmanuel Jungclaussen (Niederalteich) der verstorbene Innsbrucker Bischof Stecher und einige andere zu denen Heinz Grill jahrelang freundschaftliche Beziehungen pflegte, konnten mit dessen Aussagen zum „Ich“ sehr gut umgehen. Ihr noch ausgeprägtes tieferes Empfindungsvermögen für die realen Zusammenhänge schöpferischer Spiritualität ermöglichte ihnen, in diesem Ich nicht eine Gefahr, sondern einen Quelle der Freiheit zu sehen.

Das „Ich“, so wie es in diesen Schriften gebraucht wurde, meint beileibe nicht die irdische Persönlichkeit Heinz Grills. Vielmehr deutet es auf die Kraft des der Schöpfung und dem Menschen innewohnenden schöpferischen „Ich“ hin, das immer höher gewertet werden muss,

⁶ Heinz Grill „Das Lehrer-Schüler-Verhältnis innerhalb der seelisch-geistigen Entwicklung“, Vaihingen 2012, Seite 14

als die äußere Übungstechnik. Heinz Grill betonte dies in seinen frühen Schriften immer wieder auf diese Weise, um so den Unterschied zu den heute üblichen Übungsweisen des Yoga deutlich zu machen, die dieses Ich meist nicht an die ihm gebührende Stelle zu rücken wissen oder ganz verleugnen und damit sehr schnell zu bloßen „Selbstverwirklichungstechniken“ werden. Gerade diese Betonung des Ich aber verschaffte ihm bei vielen Yogavertretern wie zum Beispiel dem ehemaligen BDY Führungsmittglied Christian Fuchs oder dem Leiter der schweizer Yogauniversität Villeret, Reto Zbinden großes Ansehen.

Scheidegger nimmt also hier eine Meditationsschrift mit dem Inhalt einer Art „Philosophie des Ich“, die deutlich machen soll wie dieses schöpferische Ich einer ganz anderen Dimension angehört, als eine bloße Meditations- und Übungstechnik und missdeutet diese ganz nach seinem Gusto als eine pathologische Persönlichkeitsüberhöhung.

Scheideggers Text zeigt damit sehr deutlich, dass ihm der Sinn für die tieferen Dimensionen der Spiritualität, die er vorzugsweise ganz psychologisch deutet, vollständig fehlt, was ihm aber durch das Fehlen jeglicher esoterischer Vorbildung jenseits theoretischer Lektüre sicherlich nicht als Fehler anzurechnen ist. Fraglich ist allerdings, ob man jemandem, der sein Fach so wenig in der wirklichen Praxis kennt, tatsächlich eine „Expertenfunktion“ zuschreiben sollte. Doch dazu später mehr.

Die wahre Dimension einer spirituellen Lehrer-Schüler-Beziehung ist leider bis zum heutigen Tage unverstanden. Dies nicht zuletzt auf Grund der Arbeit der zahlreichen Sektenstellen und Sektenbeauftragten, welche durch ihre Negativpropaganda und oftmals unsachliche Kritik ganze Arbeit geleistet haben und damit viele spirituell bemühte Menschen in die gesellschaftliche Ausgrenzung getrieben haben, anstatt sie zu integrieren.

Nur ein zutiefst unfreies Menschenbild kann in die Beziehung die von Mensch zu Mensch oder von einem Schüler zu einem Lehrer geknüpft wird beständig die Angst vor einer "Unfreiheit" hineinprojizieren. Es ist eine Erfahrungstatsache, das die wirkliche von einem Ich getragene Beziehung (und nicht die passive und „ichlose“ Anbindung) die wir zu einem Menschen oder zu einem Fachgebiet knüpfen, uns erst wirklich frei macht, da die konkrete Erforschung und Erfahrung des anderen auch gleichzeitig eine Erweiterung es eigenen Individuums beinhaltet und nicht eine Selbstaufgabe. Einen Menschen bei dem man wertvolle Ideale erkannt hat zu verehren, wird heute in einer Art reflexartigem und - wenn man es genauer betrachtet - von Angst geleitetem Denken beinahe automatisch mit einer Abhängigkeit von diesem gleichgesetzt. Eine freie Natur wie Goethe hingegen, kannte noch das Geheimnis der Verehrung und räumte ihr den gebührenden Platz im Seelenleben des Menschen ein. Der große deutsche Dichter sah in der Kraft zur Verehrung, so wie später Rudolf Steiner⁷ nämlich eine freiheitsfördernde und nicht eine abhängigmachende Kraft:

⁷ Siehe Rudolf Steiner: „Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten“, Seite 4:

Die Erfahrung lehrt, dass diejenigen Menschen auch am besten verstehen, das Haupt frei zu tragen, die verehren gelernt haben da, wo Verehrung am Platze ist. Und am Platze ist sie überall da, wo sie aus den Tiefen des Herzens entspringt.

"Nicht das macht frei, dass wir nichts über uns anerkennen wollen, sondern eben, dass wir etwas verehren, das über uns ist. Denn indem wir es verehren, heben wir uns zu ihm hinauf."⁸

Es versteht sich von selbst, das Goethe dabei nicht jene "bedingungslose Hingabe" meint, die sich dem verehrten Menschen Ichlos zu Füßen wirft, sondern das freie, den anderen wahrnehmende, von Interesse getragene und damit freilassend-würdigende Erkennen des Anderen.

Die Kernproblematik, auf die wir bei der Analyse der Scheideggerschen Kritik stoßen liegt jedoch eigentlich tiefer und kann unmöglich nur an der Person Scheideggers festgemacht werden. Sie liegt in der Tatsache, dass es kaum Menschen gibt, die in der Lage sind, die revolutionäre Wandlung auf dem Feld der Spiritualität, welche die Menschheit heute durchgeht, wirklich angemessen zu erfassen. Wir befinden uns gegenwärtig, und hier wurde gerade Rudolf Steiner nicht müde diesen Sachverhalt zu betonen, an einem Wendepunkt der Geschichte, an dem die alten, von Ich-Aufgabe, Sukzessionslinien und Askese geprägten spirituellen Wege der Vergangenheit eine Erneuerung durch ein Ergreifen des Ich und ein aktives Training der Seelenkräfte des Denkens, Fühlens und Wollens finden müssen. Die vielen Yoga- und Meditations-Techniken, Mantraeinweihungen und Gruppenrituale wie z.B. Messfeierlichkeiten, welche aus den religiös-spirituellen Traditionen des Ostens und des Westens überliefert sind, können nicht die Aufrichtung des Menschen selbst zu einer neuen, sich auf sein individuelles Wollen und Ideal stützenden, weltzugewandten Spiritualität ersetzen. Dieses Ich-Werden jedoch im richtigen Sinn zu denken, und nicht, wie das bei Scheidegger deutlich wird, darin eine Gefahr oder Pathologie zu sehen, ist heute den wenigsten Menschen möglich, da es an Schulung, Studium und Lehre jenseits der theologischen Fakultäten oder der profan-esoterischen Seminarszene fehlt.

Die ganze Waldorfpädagogik beispielsweise baut auf die zentrale Rolle der Lehrerpersönlichkeit, die sich über einige Jahre ganz in die Mitte des Klassenverbandes stellt. Aus einem tiefen Ideal des Förderns, Erkennens und Erziehens fasst der Lehrer den Mut, das werdende Wollen des Schülers zu erfassen und im rhythmischen Zusammenwirken auch über Jahre verantwortlich zu fördern. Dieses im richtigen Sinn ergriffene und dem Leben zugewandte Ich überwindet sich durch die Mühe und Hingabe an das Ideal beständig selbst, und die vielfach von Kritikern hineinprojizierte Gefahr, dass der Lehrer durch seine Mittelpunktspaltung die Entwicklung der Kinder stören könnte, ist damit nicht im Geringsten gegeben. In allen Lebensbereichen brauchen wir heute eine Ich-Werdung, wir brauchen Menschen die in der Lage sind, objektiv und ohne falsche Selbstaufgabe in Beziehung zu treten und das Leben nach Idealen zu gestalten und zu formen. Nichts jedoch ist dafür ein größeres Hindernis, als die gerade von kirchlicher Seite immer wieder geschürte Angst vor diesem Ich-Werden, das nach wie vor darin den Urquell der Sünde erblicken will⁹ und eine Überheblichkeit gegenüber dem "göttlichen Willen" von dem sich der "wahrhaft spirituelle Mensch" lenken lassen soll.

⁸ Goethe zu Eckermann am 18. Januar 1827

⁹ siehe z.B. Josef Ratzinger in einer Predigt vor Priestern über den „Gehorsam“ (interessant sind besonders die letzten Absätze), Ostern 2012:

http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/homilies/2012/documents/hf_ben-xvi_hom_20120405_coena-domini_ge.html

Scheideggers Motiv

Hier wurde nun bisher vor allem der 1998 entstandene Text: „Yogaschule Heinz Grill - ein einführender Artikel“ behandelt. In einem zweiten, ebenfalls 1998 nur wenig später entstandenen Text Scheideggers geht es zuerst um Heinz Grills Aussagen zur Kirche¹⁰. Plötzlich wird sein Tonfall - fast ohne Zusammenhang zum vorherigen Text - merklich schärfer:

„Wenn man das Werk liest und das weitere Umfeld betrachtet, muss man zum Schluss kommen dass die Sekten-Vorwürfe nicht mehr von der Hand zu weisen sind. Es ist die Aussage und Reaktion eines katholischen Pfarrers zutreffend: "Ich denke, dass das Kind nun beim Namen genannt werden muss: Eine einerseits abstruse, ja doofe Lehre mit einem unerträglich arroganten und unserer Kirche feindlich gesinnten Selbstbewusstsein.“

Was war in der relativ kurzen Zeit dazwischen passiert? Was hatte Martin Scheidegger von einem recht scharfen Kritiker zu einem beinahe hasserfüllt wirkenden Gegner gemacht? Bei oben erwähntem. ca. 2000 stattgefundenen Gespräch erfahren wird, dass er zwischenzeitlich in Begleitung eines Kollegen, der ebenfalls „Sektenexperte“ war, bei einem öffentlichen Vortrag Heinz Grills in der Schweiz zugegen gewesen war. Auch hatte er ein vertrauliches Gespräch mit David Müller, einem schweizer Schüler Heinz Grills geführt.

Da Martin Scheidegger uns damals bei unserem Interview in seinen Räumen in Luzern gebeten hatte, das Mikrofon an dieser Stelle abzustellen und uns die Inhalte dieser Begegnung vertraulich mitteilte, wollen wir auch hier diese Vertraulichkeit nicht brechen. Soviel muss aber gesagt werden: Es stellte sich heraus, dass eine auf einem Missverstehen beruhende persönliche Verletztheit von Scheideggers gegenüber Heinz Grill vorlag, die ihn damals zu der scharfen Verurteilung Heinz Grills bewogen hat. Dies wurde von ihm auch offen so zugegeben.

Fazit

Hier ist nicht der Ort um über Sinn und Unsinn derartiger Sektenberatungsstellen und deren "Expertisen" ausführlicher zu diskutieren. Glücklicherweise setzt sich heute auch bei öffentlichen Stellen immer mehr die Einsicht durch, dass dadurch mehr Schaden als Nutzen entstehen kann und die teilweise über Jahrzehnte gewährten Fördergelder werden nach und nach gestrichen wie das offensichtlich auch Herr Scheidegger mit seiner 2011 geschlossenen ökumenischen Beratungsstelle „Religiöse Sondergruppen & Sekten“ in Luzern erleben musste.

¹⁰ Heute, nach 16 Jahren liest es sich, nach etlichen Missbrauchsskandalen der Kirche und dem denkwürdigen Pontifikat Ratzingers beinahe prophetisch, wenn Heinz Grill damals (von Scheidegger heftigst kritisiert) äußert: *„Diese Verschmelzung von Evangelium und menschlicher Idee, moralischer Idee, und Kirchenkonstitution benötigt eine Korrektur. Es muss das Evangelium frei geschaut werden, und die Idee kann sich dem zuordnen. Das Gebäude der Kirche darf nicht zum Himmelsgebäude durch einen Wahrheitsanspruch werden. Das ist das ganz Wesentliche, das unsere Zukunft einmal prägen muss. Wir sehen, dass die Kirche in diesem Sinn durch das Konzil keine Existenzgrundlage für die Zukunft erhält. Sie ist zum Scheitern verurteilt, weil in ihr der Wahrheitsanspruch lebt.“*

Sogar ehemalige Sektenbeauftragten wie [Dr. Peter Schulte](#) kommen heute zunehmend zu der Einsicht, dass die bisherige Sektenpolitik scheitern muss¹¹.

Darüber, dass spirituelle Gruppierungen bzw. wie in diesem Fall besser gesagt - Menschen, die sich an einem spirituellen Menschenbild und evtl. auch einer Lehrer-Schüler Beziehung orientieren - heute eine gesellschaftliche Minderheit darstellen, dürfte kein Zweifel bestehen. Während andere Minderheiten aber heute umfangreichen Schutz genießen und zum Schutz Behinderter, Homosexueller und anderer Randgruppen sogar Anti-Diskriminierungsgesetze eingeführt wurden, hat der "Sektenbeauftragte" nach wie vor nicht die Funktion einer Hilfe bei Ausgrenzung oder Verwehrung von allgemeinen Rechten gegenüber spirituell orientierten Personen, sondern ist tatsächlich für deren Ausgrenzung und Verächtlichmachung "zuständig". Welch ein Anachronismus! Man stelle sich nur vor, der Gleichstellungsbeauftragte würde frauenfeindliche Kritik und Propaganda verbreiten und mit dem Slogan "Frauen an den Herd" für die Minderwertigkeit von Frauen gegenüber Männern eintreten. Es steht also zu hoffen, dass derlei sachlich unfundierte Kritik, wie sie von Scheidegger und seinen Kollegen verbreitet wird, bald der Vergangenheit angehört. Unsere Zeit bräuchte nämlich einen spirituellen Neubeginn mehr als alles andere.

¹¹ Dr. Peter Schulte, ehemaliger Sektenbeauftragter in Innsbruck , erläutert das ausführlich in folgendem Fernsehinterview: <http://www.alpenparlament.tv/video/religioese-minderheiten-im-schussfeld-von-staat-und-gesellschaft/>